

Symposium für Käsemann

Militärdiktatur Elisabeth Käsemann wurde vor vierzig Jahren in Argentinien gefoltert und ermordet. Ein Symposium erinnert an die politisch und sozial engagierte Tübingerin.

Vierzig Jahre liegt es zurück, dass Elisabeth Käsemann von Schergen der argentinischen Militärdiktatur nach wochenlangen Misshandlungen ermordet wurde. Die sozial engagierte junge Frau, die sich als Gegnerin der Diktatur aktiv für eine soziale Revolution einsetzte, war am 8. März in ein Geheimgefängnis verschleppt worden.

Internationale Versuche, sie zu befreien, scheiterten auch wegen der Untätigkeit der damaligen Bundesregierung, die es sich wohl nicht mit der argentinischen Militärregierung verscherzen wollte. Die Koalition wurde damals von Helmut Schmidt (SPD) geführt, Außenminister war Hans-Dietrich Genscher (FDP). In ersten Pressemeldungen von Käsemanns Tod war noch von „Terroristin“ die Rede. Ab 2011 wurden in Argentinien mehrere Tatbeteiligte und Verantwortliche zu Haftstrafen verurteilt.

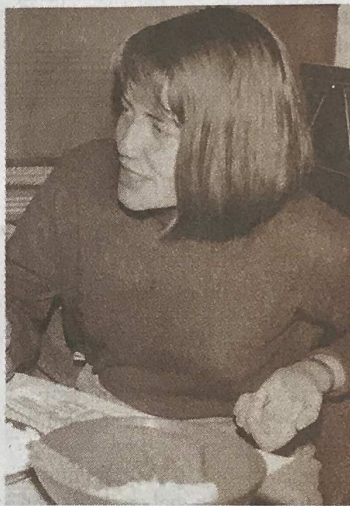
Der Todestag der damals dreißig Jahre alten Frau war der 24. März. Am 16. Juni 1977 wurde Elisabeth Käsemann auf dem Lustnauer Friedhof beigesetzt.

Die Tochter des evangelischen Theologen Prof. Ernst Käsemann hatte am Tübinger Wildermuth-Gymnasium Abitur gemacht. Während ihres Studiums in Berlin war sie Mitglied des SDS (Sozialistischen Deutschen Studentenbunds). Nach einem Praktikum für ihr Politologiestudium in Bolivien und einer Rundreise durch Lateinamerika entschloss sie sich zu bleiben. Sie beteiligte sich an Alphabetisierungsprojekten, organisierte Unterstützung für bedürftige Familien und half politisch Verfolgten bei der Flucht vor dem Regime.

Am Mittwoch, 21. Juni, erinnert das 1. Tübinger Elisabeth-Käsemann-Symposium „Internationale Strafverfolgung staatlicher Verbrechen in Deutschland und Lateinamerika: 1933 - 1976 - heute“ an den Mord und seine Begleitum-

stände. Es beginnt um 18 Uhr im Audimax der Neuen Aula der Universität Tübingen.

Veranstalterin ist neben der Universität die Elisabeth-Käse-



E. Käsemann in den 1970er Jahren.

Bild: Elisabeth-Käsemann-Stiftung

mann-Stiftung. Deren Leiterin Dorothee Weitbrecht, Nichte der Ermordeten, und Prof. Jörg Eisele von der Juristischen Fakultät begrüßen. Theresa Schopper vom Stuttgarter Staatsministerium und die Erste Tübinger Bürgermeisterin Christine Arbogast halten Grußworte.

Eine Keynote kommt von Prof. Daniel Rafecas von der Universität Buenos Aires. Anschließend beginnt eine Podiumsdiskussion, die von Christiane Schulz vom Deutschen Institut für Menschenrechte moderiert wird. Neben Rafecas nehmen die frühere Bundesjustizministerin und SPD-Abgeordnete Prof. Herta Däubler-Gmelin, Prof. Luis Efrén Ríos Vega aus Mexiko, Generaldirektor der Academia Interamericana de Derechos Humanos und der Leitende Oberstaatsanwalt Jens Rommel, Leiter der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen an ihr teil.

ran